



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Neuentdeckte altsächsische Psalmenfragmente aus der Karolingerzeit**

**Kleczkowski, Adam**

**Krakowie, 1923/1926**

Phonetik.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67978)

TEIL II.  
PHONETIK.

Die Vokale.

Die Vokale der Stammsilben.

Kurze Vokale.

a.

§ 33. Westgerm. *a* ist gewöhnlich, wie im As., geblieben: *alle*, *falle*, *gihalden*, *huanne*: *huande*, *fand*, *man*, *fadur*, *[h]uat*, *[t]haz*: *that*, *giuasttanad*, *uuaz[er]*, *nither-uarandiun*, *giscafene*, *spa[k]* sprach; die Präposition *an*<sub>42</sub>, das Präfix *ana*<sub>2</sub>:*an*<sub>4</sub>.

Als *ae* bezeichnet in *daegun*, *raeste*:*raste*, *sae*; ags. (?) *ae* = *a*:*e*? Oft geht *a* ⇒ *o*<sub>16</sub> über, wohl unter dem Einflusse der folgenden (oder vorhergehenden) Konsonanten; dasselbe ist im Ags. (vor Nasalen) u. im Fries., aber viel konsequenter; auch im As. obwohl selten u. in einigen wenigen Fällen im Ahd. vor *l* u. Nasalen.

Vor *n*, *nn*, *n* + *k*: *fon* hd. oder unbetonte as. Form, cf. ahd. *fona* nur selten *fana*, *fon*, *monege*:*menege*, *monna*:*man*, *thonkas*;

Vor *m*: *from*<sub>6</sub>:*fron*<sub>1</sub> praep. cf. ags. *fram*, *from* praep., friesisch fehlt, as. *fram* nur 1 mal als Präposition, *noman*<sub>5</sub>, so *some* as. *sō samo*, cf. ags. *o* 9. Jh. Sievers § 65, afries *o* Siebs p. 1180;

Vor *l* + *k*: *solk*, afries. *skalk* Siebs 1178.

Ebenso entspricht dem germ. nasalierten *ā* ⇐ *an* ein *ō*, as. *ā* (*ō*), ags. *ó*:*antfou*.

Anm. In *hludasade* das erste *a* aus *i* \**hlūdisōn*. cf. Assimilation § 66.

§ 34. Durch *i* oder *j* der folgenden Silbe ist *a* ⇒ *e* umgelautet; auch das Zeichen *ae*<sub>4</sub> (für offenes *e*) tritt hier auf: *endi*:*ende*; *anfengi*, *brenghiāt*, *er-redde*:*a-reddie*, (*ni*)*der-legg(iandi)es*, *zisprenkgiāt*; *helli*:*helliu*, *kelik* lat. Lehnwort, *selithu*; *er-haebbi[en]*, *aerbi*, *maegi(n)-[krafti]* cf. as. *megin-kraft*, *traeniun*, wo *h* vor *n* stand, cf. as. *trahni* ohne Umlaut.

Ein *i* der dritten Silbe bewirkt keinen Umlaut: *ginatheri*. In *miniu*  $\leftarrow$  \**menigiu*  $\leftarrow$  \**manigiu* d. sg. (as. *menigi* = got. *managē* Menge) liegt Suffixablaut vor; in *er̄bithi*, as. *ar̄bed*, -*id*, *ar̄bed* *e*  $\leftarrow$  *a* unter dem Einfluß des *i*, *e*  $\leftarrow$  *ai*; in *gigerugid* = \**gigerujid* *e* aus zweisilbigen Formen wie as. *garwian*:*gerwian* (4); *monege* ohne Umlaut  $\leftarrow$  \**manage* cf. as. *manag*, got. *manags*, dagegen *menege* mit Umlaut  $\leftarrow$  \**manige*, cf. as. *manig* mit sekundärem *i*, oder Assimilation zu dem *e* der Endung.

Der Umlaut wird verhindert durch die Verbindung *rd*, *ld*, *lb*: *gegin-uuardi*:*gein-uuardi*, *ut-fardi*, *giuualdighe*, *uualdies*, nebetonig *uueraldi*, *uueraldu*, *kaluiru*. In *krafti* liegt vielmehr der Einfluß der nicht umgelauteten Form vor. In *-somiđi* fehlt der Umlaut eines nebetonigen *a* cf. H. § 126.

Anm. 1. Im Fränkischen steht vor den *l*- u. *r*- Verbindungen stets Umlaut. Br., Ahd. Gr. § 27 Anm. 2.

Anm. 2. Bei *ae* läßt sich oft nicht entscheiden, ob es *a* oder *e* ist, ob also der Umlaut fehlt oder durchgeführt ist: *raeste*:*raste* vor *s*? cf. Helj. *restu* M:*rastu* C..., *daegun* vor *g*?; dagegen *e* in *aer̄bi*, *er-haebbi[en]*, *maegi[n]*-[*krafti*], *traeniun*.

Das geschlossene Umlauts-*e* geht durch Assimilation an das folgende *i* selbst in *i* über: *miniu*  $\leftarrow$  \**manegiu*; in nebetonigen Silben *biscirmiri*:*helpheri*, *ginatheri*, Suffix -*āri*; -*ari*. Aber *gihuilik* = got. *hwileiks*, obwohl ahd. *hwelih* = got. \**hwaleiks*.

G. §§ 45—55, H. §§ 76—81, S. §§ 11—18.

*e.*

§ 35. Westgerm. *e* ist geblieben, sei es ide. *e* oder ide. *i*: *to-bedant*, *bedehuse*, *ti-brekandies*, *uule-dede*, *erthu*:*aerde*, *gef* 'gib', *helpheri*, *herze*, *me[te]*, *reht*, *selua*, *stemne*, *uuerald*, *uuerde*:*uuerđ*, *un-uuerđnussi*, *uuerk*, [u]e(th)a(r)[a].

Das Zeichen *ae* für *e* hat *aerde*:*erthu*; ist das phonetisch (Brechung des *e* in *ae*), oder bloß orthographisch? cf. *e* vor *r*  $\Rightarrow$  *a*, Gallée § 58.

*we*  $\Rightarrow$  *wo*  $\Rightarrow$  *wa*: *uule-dede*, [u]uole-likiu, [u]uuala o! cf. as. *wela* die gewöhnliche Form in MCV, Gen., *uola*<sub>2</sub> MC, *uuala*<sub>1</sub> M, *uolo*<sub>1</sub> C, in den kl. Denk. *wel* adv., *wola*<sub>4</sub> interj. Wahrscheinlich ist dies *uule*:*uuala*, trotz der ähnlichen sporadischen Formen im As. u. Mnd. *wal*, *wol*, fränkisch, cf. früh-ahd. *uuela*  $\Rightarrow$  *uola* adv. u. interj. 'wohl', da-

neben abl.(?) *uuala* Is., Xant., anfr. *uuala* Ps., Gl. L., mnl. *wale*, noch jetzt mfr., besonders rip. *wal* Franck, Afr. Gr. § 17.—Holthausen § 157 nimmt für as. *wel:wala:wola* den Ablaut, für *e:o*, vielleicht auch für *a* mit Unrecht an.—Sonst in unseren Psalmen *uerald*, *uwerde*, *uwerk*.

Anstatt *ge* ( $\Leftarrow$  *je*) steht *gi*: *bigiant*, was anfr. ist, wo *eha*  $\Rightarrow$  *ia* cf. Koegel, Lit. 2, 531, Franck p. 36.

*egi*  $\Rightarrow$  *ei*: *geinuuardi*: *geinuuardi*, im Helj. immer *gegin-*, aber E<sup>e</sup> *gein-* (9. 10. Jh.); im As. *ei*, *ai* zahlreicher im 11. Jh. als im 10. Jh. cf. G. § 62 Anm.

Der Wechsel zwischen *i:e* ist manchmal dem Einflusse des Akzents zuzuschreiben: *mik:mek*, *thir* (fr.?): *the*, *uue* wir, got. *weis*, as. *wī*, sonst bleibt immer *i*: *gi-*, *ti-*, *nī*, *mid*, *ira*, *is* *ine*, *thik:thi*. Aber im Imper. *gef*, *uwerd*.

G. §§ 56—63, H. §§ 82, 83, S. §§ 19—24.

*i.*

§ 36. Westgerm. *i* bleibt, sei es idg. *i*, oder idg. *e*, vor *i*, *j*, *u*, oder vor Nasal + Konsonant u. sonst: *biscirmiri*, *fritie*, *giuuisso*, *himile*, *nither*; *ik*, *is*, *imu*, *ine*, *ira*, *im*, *is:ist*, *mid*, *mik:mek*, *thik*, *nī*, *gi-*, *ti-*, *ana-ginne*: *ana-gin*, *gi-thingiant*, *kind*, *simlun*, [s]ingad; *middian*, *mihillichī*, [m]ikilliad, *uurisio*, *gihuilik*, *ti-brikid*, *for-giuid*: *gibid*, *quidit*, *gi-sigid*, *uuli*, *uirdit*, *uuisit*, *libbiandira*, *filu*, *gildu*. Anaphorisches Pronomen *sie* eos acc. pl. masc., as. *sia*, *sie*, *sea*, hat den Stamm *si-*.

*stemne* Stimme steht für \**stebna*, got. *stibna*, as. *stemna*, ist also keine Ausnahme; *bim* ist hd., cf. as. *bium*; *miniu*  $\Leftarrow$  \**menigiu*  $\Leftarrow$   $\Leftarrow$  \**manigiu*.

Zum Wechsel zwischen *i:e*, cf. *e*.

G. §§ 64—68, H. §§ 84, 85, S. §§ 25—29.

*u.*

§ 37. Germ. *u* ist vor *a*, *o*, *e* einer folgenden tonlosen Silbe zu *o* geworden; dagegen germ. *u* ist geblieben vor *i*, (*j*), *u*, vor Nasal + Kons. u. vor *m*, *n*, wenn ein in nebetoniger Silbe stehender Vokal folgte. cf. G. § 69.

Westgerm. *o* bleibt: *biuoran*, *for*, *for-numft*, *forhta*: *forhtta*,

[frit]houe : frithouun, god, lo(b) : lof, louat, obar : ouer, eroffenod, opper, oppraiu, uuord.

Durch Ausgleichung und Formübertragung steht *o* oft vor folgendem *i*, *u*: drohtin<sub>44</sub>, as. drohtin, droht C = druht PM (drohtin kommt auch hd. vor), anforhtid : forhta, gibodun. Vor *r* + Konsonant u. nach *r* vor *ht*, *nn* geht *o* ( $\leq u$ ) durch Entrundung  $\Rightarrow a$  über: hars cf. as. tharp<sub>8</sub> Freck.: thorp, drahtin<sub>4</sub> : drohtin<sub>44</sub> cf. mhd. trahtin, trehtin, up-rannen (a Schreibfehler ?) as. girunnan. H. § 86 Anm 1.

Anm. 1. Im Westen des as. Sprachgebietes wird *o* offener wie  $\bar{a}$  ausgesprochen; daher *a* neben *o* vor allem vor *r* + Kons. G. § 71. Gallée erklärt hress, das zu hers  $\Rightarrow$  hars geworden, als eine Zwillingsform neben hross; oder hross  $\Rightarrow$  hors (mnl. ors) im Dialekt des Münsterlandes in \*hars u. weiter in hers.

Westgerm. *u* bleibt: furistona, gihuhti : gihufti, giscuttiandies, iu, kunni, kunnig : kuning, luinlik, luzile, [u]unnisam, sunu : sunie, urdun; fundun, munde, unser : user, unsik, unt, un-, [u]mbi-; durch Formübertragung unnađ : unat; sonst thur, ur-, up-.

Vor der Spirans in derselben Silbe wurde *un* zu  $\bar{u}$ , nachher geht dies  $\bar{u}$  in andere Formen über: user : unser.

Anm. 2. Über enh[orn]a läßt sich nichts Sicheres sagen; auch bleibt fraglich, ob urdeli oder urdili u. ob der ursprüngliche Nebenton in úrdeli erhaltend auf das *u* gewirkt hat. G. § 76.

G. §§ 69–78, H. §§ 86–88, S. §§ 30–34.

### Lange Vokale.

$\bar{a}$ .

§ 38. Westgerm. nasaliertes  $\bar{a}$ , aus germ *an* + *h* entstanden, ist  $\bar{o}$ , as.  $\bar{a}$ : antfou cf. as. fāhan fangen, afries. fān, urfries. \*fōhō = \*fō 1. sg. praes. Siebs 1210, ags. fōn Sievers § 67.

G. §§ 79, 80, H. § 89, S. § 35.

§ 39. Germ.  $\bar{a}$  (got.  $\bar{e}^1$ ) ist vielleicht zu  $\bar{a}$ , wie im As., geworden, aber die Beispiele sind unsicher: forstaid cf. stēd, stād, stēid M oder *a* + *i* cf. Kluge, Grundriß I<sup>1</sup> 349; ginadu : ginode, ginatheri, ginathiĥ, ginathat, eher fr., obwohl auch as. ginādig.

Einmal erscheint auch  $\bar{o}$  : ginode.

Statt des  $\bar{a}$  kommt 4 mal ein  $\bar{e}$  vor: *red*, [*r*]ed, [*re*]das, [*u*]m-bibigeun, *thredo* sehr cf. ahd. *drāto*. So scheint dies  $\bar{e}$  in unseren Psalmen die regelrechte Vertretung des germ.  $\bar{a}$  zu sein, was sonst ganz mit dem Ingwäonischen u. Anglofriesischen, aber nur teilweise mit dem As. übereinstimmt.

Anm. 1. Dies  $\bar{e}$  findet sich as. nur vereinzelt in C, M, Vergil. Gl., Straßb. Gl., Freck. Heb. u. in den Denkmälern Ostfalens u. Engerns; die heutigen Dialekte des Münsterlandes u. der westlichen Ruhrgegend, Essen... kennen dies  $\bar{e}$  nicht G. § 82, aber dieser sächsische (oder ingw.) Wechsel zwischen  $\bar{a}$ : $\bar{e}$  wird in den Werdener Denkmälern getreu wiedergegeben. Heinzel 24. cf. § 27.

Ob *e* vor folgendem *i* schon Umlaut des  $\bar{a}$  bezeichnet — wie das vor allem in den anfr. Psalmen u. im Mittelfränkischen der Fall ist cf. Koegel, Lit. 2, 532, Braune, Zs. f. d. Phil. 4, 269 — oder eher als ingwäonische Form aufzufassen ist, bleibt unsicher: [*s*]elig: *selihc* as. *sālig*, [*t*]ibreki praet.

Anm. 2. Dasselbe *e* tritt im As. sporadisch auf in M, C, Bed., Werd. Gl., Ess. Gl., Freck. Heb., sonst steht aber vor *i*, *j* durchgehends  $\bar{a}$ .

G. §§ 81—83, H. §§ 90, 91, S. §§ 36—43.

$\bar{e}$ .

§ 40. Westgerm.  $\bar{e}$  bleibt *e*, wie im As. in M u. bis auf einige Ausnahmen in den kl. Denk., Glossen u. Ortsnamen; ursprünglich reduplizierende Praeterita *anfengi*, *gihelti* as. *gihēld*. Pronomen demonstr. *the* 'der' as. *the*, wo die Länge durch Dehnung entstanden ist.

Anm. Zu *an-rhiap*, das Gallée hieher rechnet, cf. *eu*.

G. § 84, H. § 92, S. § 44.

$\bar{i}$ .

§ 41. Westgerm.  $\bar{i}$  bleibt, wie im As.: *fundas* as. *fiund*, *fiond*, *fian*, *frithouun*, *giuuihit*, *godliki*, *-likiu*, *luinlik*, *rikie*, *sin*, *min*, *thin*, *tidiu*, *uisdomes*.

G. § 85, H. § 93, S. §§ 45, 46.

$\bar{o}$ .

§ 42. Westgerm.  $\bar{o}$  bleibt, wie im As.: *doit* (oi C): *dondiun* (o nur in M), *flode*, *fodi*, *fozi*, *giadmodigad*, *girorit*: *girod*, *god*, *godliki*,

*grouun, anrhopu, smodie, so, [e]rsohte, to:toti, uuisdomes*. Vielleicht *giuorsamat commodat(?)* zu as. *gifōri* Nutzen Helj.

Anm. 1. *o* findet sich mit einigen Ausnahmen in M, Freck. Heb., Ess. Heb., Segen, Taufgel., Straßb., Chelt. u. Mers. Gl.; in Conf. *ō:ō*; meist *ō* in Vergil. Gl., in Eigennamen aus Freckenhorst, Paderborn, Korvey u. Merseburg. G. § 86.

Anm. 2. In *uuoste(n)n[e]:uuostu(n)n[e]*, wo die Endung *-e* wahrscheinlich fr. ist, kann as. (nfr.) *ō* oder obfr. *uo* vorliegen; ähnliche Kontamination *fozi* spricht vielleicht für *wō*.

G. §§ 86, 87, H. § 88, S. §§ 47—51.

*ū.*

§ 43. Westgerm. *ū* bleibt, wie im As.: *anbuen:anbuod̄, bedehuse:huse, hludasade, nu?, ut-fardi* cf. as. *ūt, uz-gileddes*.

*ū* entsteht auch durch Dehnung des *u* nach Schwund des Nasals vor der Spirans: *user:unser*.

G. § 88, H. § 96, S. §§ 52, 53.

Diphthonge.

*ai.*

§ 44. Westgerm. *ai* ist, wie im As., 1. zu. *e<sub>14</sub>* kontrahiert: *bedod̄* eher *beidod̄* (fr.), *[g]ihet, enh[or]na, euun, ewuige, freson, giheldes, helegan, helegumu* eher *halegumu* (ingw.) *helegemu, helegdomes, heli, leđ, uzgileddes*.

Daneben findet sich 2. fränkisches *ei<sub>5</sub>*: *beidod̄* kaum *bedod̄, gibreidest, geiste, heilegan, leiđ*. Dies *ei* kommt auch im As. vor, und zwar in M, in den Glossen: Ess. Ev., St. P. Prud., Brüss. Prud., Brüss. Ev., Westf. Urk. ... u. in den heutigen Dialekten von der Elbe bis zum Ysel.

Statt des *e* wird 3. *ae<sub>3</sub>* geschrieben u. zwar vor *r* u. *g*, wahrscheinlich eine Mittelstufe zwischen *ai:ē*: *[b]ikaerd* cf. as. *kērian* ← *\*kairian, a(e)ra, ginaegde*. Ebenso in C, Mers. Gl., Werd. Heb.

Ingwäonisch oder angelsächsisch ist 4. *a<sub>1</sub>* in *halegumu* kaum *helegumu* 28.2, neben *helegemu* 32.21; dies *a* kann streng as. nicht sein trotz *halog M, halogan* Taufgel. cf. ags. *hālig*, aber fries. *hēlech*.

Anm. 1. Der Nom. Plur. des Pronom. demonstr. *thie* qui, quae, *thiethe:thidie* qui cf. as. *thea, thia* 'die', got. *pai + a*.

Anm. 2. In *erbithi* haben wir Assimilation des  $ai \Rightarrow \bar{e} \Rightarrow i$  in der Mittelsilbe zu der Endung *i*.

Anm. 3.  $ei \Leftarrow eji \Leftarrow egi \Leftarrow agi$ : *geinuuardi*: *geginuuardi*.

G. §§ 89—94, H. §§ 97, 98, S. §§ 53—59.

*au.*

§ 45. Westgerm. *au* ist — außer vor *w* — 1. zu  $\bar{o}_{11}$  kontrahiert: *dode*: *dothe*: *dot-thes*, *erkos*, *erlosi*: *erlosde*, *gibod* 3. praet. *gilobde*, *gihorien*,  $o[r](e)$ , so as.  $\bar{s}\bar{o} \Leftarrow *swau$ .

2. Ingwäon. (fries.)  $\bar{a}_3$  findet sich in: *adas*, got. *audags*, as. *ōd*, ahd. *ōt*, *giatmodigad*: *giatmodigod*, got. *aups* öde.

3. Hochdeutsch.  $ou_3$  haben: *cederboumas\_2*, *ougan* acc. plur.

Westgerm. *au* + *w* ist geblieben: *scauuade*: *forsca* (got. *skaggwōn*, as. *scauuo* C M, *scauuoien* C M), *gitraugian* =  $*gitrauian \Leftarrow *gitrauwo$  (mnd. *trouwen*, got. *gatrāuan*).

4. In *frouuid*, *frouiad* ist *ou* hd. cf. ahd. *frouwen*, dagegen 'sich freuen' = as. *mendian*, *blīdon* Helj.

5. Auslautend  $\bar{a} \Leftarrow ao \Leftarrow au \Leftarrow aw$  *forsca*, cf. as. *frā* 'froh', was aber Holthausen § 167<sub>1</sub> für eine Neubildung nach den Kasus, wo *w* vor *u* schwinden mußte, z. B. *fraun*, hält. cf. 2.

G. §§ 95—101, H. §§ 99, 100, S. §§ 60, 61.

*eu.*

§ 46. Germ. *eu* ist — außer vor *w* — vor *a*, *e*, *o* der folgenden Silbe zu *ia* geworden: *liacht*, *liaua*, *thiad*.

Mit diesem *ia* ist das *ia* der im Got. reduplizierenden Präterita wie *an-rhiap* zusammengefallen; *riof* ist hd. Ebenso das aus *aiw* entstandene  $\bar{e}o \Rightarrow eo \Rightarrow ia$  in *siala*: *sele* (hd.).

Anm. *ia* hat V, M (24 mal), C(1), Gen.(8), kl. Denkm.: Bed., Beicht., Ps., Ess. H., Ess. Gl. Im Auslaut *sie* 'eos' cf. as. *sia* C, *sie* M...

Germ. *eu* ist vor *i*, *j*, *u* zu *iu* geworden: *diuri*, *forkiusit*, *liuhctie*, *liud*, *liudes*, *liude*, *liudia*, *thiusternusiun*.

Wenn auf *ew* ein *j* folgt, steht wohl *iuw*: *thi[uun]* g. sg. cf. as. *thiu(wa)* Magd, got. *piwi*, *piujōs*.

G. §§ 102—108, H. §§ 101—105, S. §§ 63—66.



## Metathesis.

§ 47. Der Vokal *o* ist bei Metathesis mit *r* in *a* verändert:  
*hars*, cf. as. *hros: hers*.

## G. § 109.

## Die Vokale der nebetonigen u. tonlosen Silben.

## Die Vokale der Endsilben im Auslaut.

§ 48. Die Entwicklung der auslautenden Vokale ist in unseren Fragmenten wesentlich dieselbe wie im As. u. Ahd. Wir gehen hier von den ältesten gemeinsamen Formen aus, aber es ist schwer alle diese Gruppen nach Gallée scharf zu trennen, Wiederholungen ja sogar manche Inkonsequenzen waren nicht zu vermeiden.

## a.

§ 49. Auslautendes *a* (got. *a* oder *ō*) ist nur selten geblieben, meist ist dafür *e* eingetreten, wie in M u. Oxf. Gl., seltener in andern Denkmälern: nom. sg. der *ā*- u. *jā*- Stämme *forhta: ginode*, *sele*, *siale*, *stemne*, acc. sg. *a(e)ra: erde*, *raste*, *sele*, *siale*, *uuoste(nn)e*, *uuostu(n)n[e]*, acc. pl. *sele*, nom. sg. neutr. der *n*- Stämme *herze* (z hd.), acc. sg. *o[r](e)*; nom. sg. m. *liaua*, *rehta* cf. *uurisio*, neutr. der schwachen Adjektiva *selua*; 1. u. 3. sg. praeter. der schwachen Verba *[g]ilobde*, *[e]rsohte*, *erlosde*, *errede*, *[giho]rd(e)*, *ginaegde*, *hludasade*, *uuole-dede*; acc. sg. femin. des starken Adjektivums *euuige*, *thine*, *mine*; acc. plur. *monege* neben *god*, *min*, *thin* im nom. sg.; *forsca* despiciat Kürzung aus *forscauua* oder *forscauuaie*.

Neben *ana-*: *an-*: *ána-gin* Anfang: *an an*, *an-buen*, *an-rhopu*. In der Kompositionsfuge ist sonst nur *e* erhalten: *bede-huse*, *uuole-dede*, *[u]uole-likiu* neben *[u]uala o!*; häufiger ist der Vokal schon synkopiert: *giad̄ modigad*, *heleg-domes*, *unuuerd̄-nussi*, *thiuster-nusiun*, *uuer-ald*, *uuis-domes*.

Anm. 1. *helli* gen. sg. nach der *i*- Dekl.; *fode* diluvium ist acc. plur.; *than-the* acc. sg. des pron. dem. entspricht dem as. *thena*, *thene*, *thana*, *thane*, *then*, *than* u. hat die einsilbige Form wohl unter dem Einflusse der st. Adjektivformen auf *-an* cf. H. § 336<sub>3</sub>.

Anm. 2. Ähnlich gestaltet sich der Auslaut im Fries.: der *ā*- Stämme, wo die Akkusativendung *-e* auf den Nom. Sg. übertragen ist u. zwar bei kurz- u. langsilbigen: *ieue* Gabe, *strēte* Straße; der

*n*- Stämme cf. *āge* Auge, *hona* Hahn; 1. 3. sg. praet. \**hērde*, *hērde* hörte.

G. § 111, H. §§ 147—149, S. §§ 67—81.

*e.*

§ 50. Auslautendes *ē* (= got. *ai*) ist zu *e* verkürzt u. erhalten: dat. sg. *drohtine*, *drahtine*, *geiste*, *falle*, [*frit*]houe, *himile*, *mundē*; *dode*; *anaginne*; *liude*; nom. plur. der st. adj. masc. *smođie*; acc. pl. *luzile*, *alle*, *mine*, *sine*, [*forhti*]ande; 3. sg. opt. *uuerđe*, *liuhttie*, *ared(di)e*.

G. § 112, H. § 150, S. § 75.

*i.*

§ 51. Langes *i* ist als Kürze erhalten, wenn es ursprünglich durch einen Konsonanten gedeckt war: nom. sg. masc. der *jo*- Stämme *biscirmiri*, *helpheri*, *ginatheri*, part. praes. [*g*]ihaldandi; nom. sg. fem. der *ī*- Stämme *godliki*; acc. pl. fem. der *i*- Stämme *krafti*, *fozi* cf. got. *qēnins* acc. pl.: *qēneis* nom. pl.; opt. praes. [*u*]uili cf. got. *wileis*. Sonst ist *ī* gleich altem kurzen *i* nur nach kurzer Wurzelsilbe geblieben, nach langer aber geschwunden, wobei aber viele Neubildungen vorliegen: nom. sg. n. der *jo*- Stämme *cunni* (*nn* aus gen., dat. . . cf. got. *kuni*), acc. *kunni*, *aerbi*, *erbithi*, dat. *kunni*, *urdeli*; gen. fem. der *ī*- u. der *i*- Stämme *heli* (got. *ais*), dat. *heli* (got. *ai*), *geginuardi*, *gihuhti*, *krafti*, *mihillichi*, *unuerđnussi*, *utfardi*, *uerald*; 2. sg. imper. *erlosi*, *fodi* (Neubildungen); 2. sg. ind. praet. *anfengi*, [*t*]ibreki, *gihelti*. Der Wechsel zwischen *endi*<sub>5</sub> = *ende*<sub>2</sub> beweist die Kürze des *i*.

Verschwunden ist das *i* im nom. sg.: *liud*, *anagin*, dat. sg. *noman* (urspr. dreisilbig), nom. sg. *uerald*, *fornumft*; *bim* (hd.) cf. as. *bium* cf. τίδημ.

Anm. Im dat. sg. fem. *tidiu* (*i*), *miniu* (*ī*) liegt der Einfluß der *jā*- Stämme vor cf. *hellu*; im dat. sg. n. (?) *liude*, *aneginne* der Einfluß der *o*-/*jo*- Stämme. cf. *rikie*.

G. § 113, H. § 151.

*o.*

§ 52. Auslautendes *o* (got. *a*, *ō*, *au*) ist nur im Adv. geblieben: *giuuisso*, *thredo*, *soso*, sonst in *a* verwandelt — mit einer einzi-

gen Ausnahme von *uurisio* Riese — also nom. sg. der mask. Adj. der *n*- Stämme: *liaua*, *rehta*; gen. plur. der Substantiva u. Adjektiva: *kraftia* f., *enh[orn]a* n., *furistona*, *rehttera*: *rehttena*, *libbiandira*, *ira*. In der 3. sg. praes. opt. *forsca* (keine Endung!)  $a \leftarrow au + w$ . cf. *au* §§ 45, 49.

Anm. In *sunie* d. sg. liegt der Einfluß der *jo*- Stämme vor.

Der Eintritt von *a* für *o*, wie in C, M, Genes. öfters u. in einigen kleineren Denkmälern vereinzelt, wie in Beicht., Ess. u. Fr. H., Ess., Oxf., Petr., Straß. u. Werd. Gl., beruht in unseren Fragmenten vielleicht auf dialektischen Verschiedenheiten.

G. § 114, H. § 152.

*u*.

§ 53. *u* (got. *a*, *u*) ist as. geblieben, wenn es in zweisilbigen Wörtern nach kurzer Wurzelsilbe stand, nach langer dagegen ist geschwunden. In dreisilbigen Wörtern bleibt *u* nach langer Wurzel- u. kurzer Mittelsilbe. Die Verhältnisse sind aber in unseren Fragmenten, wie auch im As., durch Ausgleichungen in den Flexionsformen zum Teil verwischt: nom. sg. *sunu*; *filu*; dat. sg. *hel-liu* (*jā*), *miniu* (*ī*), *erthu*, *selithu*, *ginadu* (*ā*); dat. sg. fem. der Adj. *mineru*, *sineru*, *euwigaru*; dat. sg. der Pron. *thamu*, *imu*; dat. sg. der Adj. *allemu*, *helegemu*: *halegumu*, *sinemu*; 1. sg. ind. praes. *antfou*, *gildu*, *anrhopu*, *oppraiu*, acc. pl. n. *sinu*, *kaluiru* (Neubildungen), aber *uword*.

Anm. 1. *flode* ist acc. pl. (nicht sg.) nach den *ā*- oder *o*- Stämmen cf. got. *flōdus*, as. *flōd* f. m. *u*- Dekl.

Anm. 2. Im Aofries. hat 1. pers. sg. praes. der starken Verba u. der 1. Kl. der schw. Verba ein *-e*, das vor folgendem *ik* apokopiert wird; die 2. Kl. der schw. Verba hat *-ie*. Sonst *ī:ø*; *ə: jə*; *ē, ī:ø*. S. § 68.

G. § 115, H. § 153.

#### Die Vokale der Endsilben im Inlaut.

*a*.

§ 54. *a* findet sich im nom., acc. pl. m. der *o*- Stämme: *adas*, *cederboumas*, *thonkas*; *fundas*, *[re]das*, *thonkas*; gen. sg. n. der *n*- Deklination *herzan*, neben g. sg. m. *rehtun*; dat. sg. m. *noman*, *heile-*

gan; dat. sg. fem. *middian*, neben *euun* (sg. oder pl.), *allun* cf. § 58; acc. sg. m. *noman*, acc. sg. f. *grouun*; nom. plur. masc. *helegan*; acc. pl. n. *herzan*, *ougan* neben acc. pl. f. *euun*, *freson*; plur. praes. *ƿrouiađ* neben *anbuođ*, *githingiant*; 2. plur. imper. *singađ*, *brengiađ*, *[m]ikilliad*, *tobedant*, *brenghiant*, *bigiant*; inf. *gitraugian* neben *anbuen*; part. praes. *[forhti]ande*, *[g]ihaldandi*, *giscuttiandies*, *libiandira*, *(ni)derlegg(iandi)es*, *nither-uarandiun*, *tibrekanidies*; *biuoran* coram, *o̅bar: ouer*.

Schwächung von  $a \Rightarrow e$ : *heilegan*, *helegan* as. *hēlag*, *monege*, *menege* cf. as. *manag*; *ouer: o̅bar*; part. praet. haben  $en \Leftarrow an$ : *gihalden*, *giscafene* hd.

*fon* neben *fan* ist die unbetonte Form, cf. as. *fon*, oder eher hd. H. § 127.

In *furistona* ist *o* vor *n* eingetreten.

#### G. § 117.

*e.*

§ 55. *e* zeigt sich in: *-es* gen. sg. m. n. *godes*, *uuisdomes*; *helegdomes*, *alles*, *liudes*, *uualdies*, *giscuttiandies*, *tibrekanidies*; *lobes*, *huses*; im inf. des schw. Verbums der *ō*-Klasse: *anbuen*; in 2. sg. indic. praet. der schw. Verba: *giheldes*, *uzgileddes*, *gibreidest*; im acc. sg. m. auf *-en*: *drohtinen<sub>2</sub>*: *drohtine<sub>2</sub>*: *drahtin<sub>1</sub>*, *drohtin<sub>1</sub>*; im plur. opt. praes. *gihorien* 3. pl., *erhaebbi[en]* 1. pl.

Zur Schwächung von  $a \Rightarrow e$  cf. *a*.

#### G. § 118.

*i.*

§ 56. *i* hat sich erhalten in der 3. pers. sg. ind. der st. u. der 1. schw. Konjugation: *tibrikiđ*, *uuirđit*: *uuirđid*: *uuirthit*, *uuisit*, *is*, *ist*, *giuuihit*.

Anm. Im dat. pl. m. der *i/ī*-Stämme haben wir schon die Neubildung *-iun*: *traeniun* cf. as. *trahnin*, *thiusternusiun* cf. as. *huldion* cf. § 58.

*o.*

§ 57. *o* steht im nom. pl. f. der *n*-Stämme: *freson*, wo sonst *a*, seltener *u* erscheint; in der 3. sg. praes. der 2. schw. Konjugation: *beidođ*, *eroffenođ*, neben *-ađ*: *ginathad*, *ginathat*, *louat*, *uunad*: *unat*; part. praet. *giađmodigod*: *giađmodigad*, *giuasttanad*; plur. praes. *anbuođ*.

Der inf. praes. der 2. schw. Konjugation endet auf *-en*: *an-buen*; 1. ind. praes. urspr. derselben Klasse, die zur 1. übergetreten ist: *oppraiu* cf. as. *offron*, ahd. *opforōn* neben ags. *offrian*.

G. § 120.

*u.*

§ 58. *u* steht im dat. pl. der m. n. Subst. *u.* im dat. pl. der Adjektiva: *daegun*, *frithouun*, *allun*, *minun*, *traeniun*, *dondiun*, *nitheruarandiun*; *gibodun*, *thiusternusiun* cf. § 56; im gen. sg. m. der adj. *n*- Stämme *rehtun*; dat. sg. f. *allun* cf. 54; acc. sg. f. *grouun*; acc. sg. oder pl. *ewun*; im plur. ind. praet.: *fundun*, [*u*]mbibigeuun, *uurdun*.

*fadur patri*, cf. got. *brōpr* dat. sg.: *brōpar* nom. acc. sg., ist eher gut altsächsisch, wo sonst nur as. *fader*, *fadar* belegt ist, als angelsächsisch, trotz Holthausens Meinung über *dohtor*, *muodor* § 128 Anm.

Im g. sg. f. *thi...* läßt sich nicht entscheiden, ob in unseren Fragmenten *thi[uun]* ein *n*- Stamm oder *thi[uue]* ein *ā*- Stamm ist.

G. §§ 121 – 122.

### Die Vokale der Mittelsilben.

*a.*

§ 59. 1. *a* ist erhalten: [*u*]unnisam cf. § 54, *anagin*: *anaginne*, *uerald*: *ueraldiu*, *ueralddi*, *giuasttanad*, *giuorsamat*; part. praes. hat immer *a* cf. § 54; *biuoran*, *ōbar*: *ouer* cf. § 54.

2. *-āri*: *-ari* ⇒ *-eri*, *-iri*: *ginatheri*, *helpheri*, *biscirmiri* (fr.).

3. statt *a* steht *e* (eher Schwächung als Ablaut aus den obliquen Kasus): *helegemu*: *halegumu*, *helegan* dat. sg, nom. plur., *menege* acc. pl. n., *monege* acc. pl. f.; *ouer*: *ōbar*; part. praet. pass. auf *-en* ⇐ *-an* cf. § 54.

Vor *i* geht *a* ⇒ *e* ⇒ *i* über: *miniu* ⇐ \**menegiu* ⇐ *managi* oder *manigi*?

In *-somidī* *o* ⇐ *a* vor *m*.

Die Praeterita der 2. schw. Konjugation haben, wie im As., *a* ⇐ *o*: *hludasade*, *scauuade* cf. 3. ind. praes. *louat*, *uunađ* = *unat* § 57.

G. § 123.

e.

§ 60. *ai* ⇒ *e:i:a*: *er̄bithi* cf. as. *arbedi* M, *arbidī* M; gen. sg. f. *thinere*, *sineru*, dat. sg. f. *euuigaru*, *mineru*, *sineru*, gen. plur. m. *rehttera*: *rehttena*, *libbiandira*, *ira*; *e:u<sub>1</sub>*: dat. sg. m. *helegemu*: *halegumu*, *allemu*, *sinemu* cf. *thamu*.

Zu *fadur patri* cf. *u* § 58.

G. § 128.

i.

§ 61. *i* aus *ī* oder kurzes *i* bleibt: *drohtines*: *drohtin*, *euuige*: *euuig*, *furistona*, *gegin-uuardi*: *gein-uuardi*, *giad̄modigod*: *giad̄modigad*, *gihuilik*, *ginathihc*, -*somidi*, *giuualdighc*, *himile*, [*k*]elik, *kunnig*: *kuning*, *luinlik*, *luzile* (hd.), *mihillichī* (hd.), [*m*]ikilliad̄, [*s*]elig: *selihc*, *selithu*, [*u*]mbi-bi-geuun, *unsik*, [*u*]unnisam cf. ahd. *wunnisam*.

*miniu* ⇐ *menegiu* ⇐ *manigī*: *managī*. cf. § 59.

Anm. *i* ist im Heliand fest, nur C, M haben *e*; am Ende des 11. Jhs. findet sich öfters *e*.

G. § 129.

o.

§ 62. *ō* ist unter Nebenakzent unverändert geblieben: *giad̄modigad*: *giad̄modigod*, *helegdomes*, *uuisdomes*.

In *furistona* *o* ⇐ *a*.

G. § 130.

u.

§ 63. *u* bleibt: *thiusternusiun*, *unuuerdnussi*; wechselt mit *e*?: *uuostu(nn)e*: *uuoste(nn)[e]* cf. as. *wōstunnea* M, *wōstinnia* C, *wōstennia* C cf. Helj. Heyne.

G. § 131.

### Sekundäre Vokalbildung.

§ 64. Westgermanischer Vokaleinschub vor silbigem *r* findet sich in: *jadur* dat. sg., *opper* Neubildung aus dem Zeitwort *oppraiu* cf. vulgärlat. *oprare*, lat. *operāri*; (*ni*)*der* -: *nither*-? cf. anord. *nitr*,

ahd. *nidar*; *thiusternusiun*, cf. as. *thiustri*, ags. *pýstre*; [*uueth*]*a(r)[a]* cf. as. *uuetharo* g. plur., got. *wiprus*; der irrationale Vokal ist also *u:a:e*.

G. §§ 132, 133, H. §§ 141—143.

§ 65. Altsächsischer Vokaleinschub (Svarabhakti) tritt in unseren Fragmenten nicht ein: *forhta* cf. as. *forahta* Furcht, *thur* as. *thuru*, *thuruh*, *aerbi* as. *erebi* Erbe, *erbihi* as. *arabedi* Arbeit.

In *gigerugid* ist bloß Vokalisierung des *w* vor *j*, anders im As., z. B. *garuuuian* M, *gegariuuit*, *gigereuuid* M..., wo Svarabhakti zwischen *r + w* u. sonst vorkommt, u. zwar fast regelmäßig in V u. Gen., ziemlich oft in C, selten in M u. in den kleineren Denkmälern.

G. § 134, H. §§ 144, 145.

#### Assimilation.

§ 66. Assimilation von Mittelvokalen kommt manchmal vor: *biscirmiri* (eher hd.): *helpheri*, *ginatheri*, *menege*: *monege*, *miniu* ← *\*manegī* ← *\*managī*: *manigī*, vielleicht *uuoste(nn)e*: *uuostu(nn)[e]*, *erbihi*, cf. as. *arbedi*, *-idi* n. (*-jo*), *arbed*, *id* f. (*-i*), got. *arbaiþs* mit der Assimilation des mittelsilbigen *ē* ⇒ *i* an die Endung *i*; sonst fast immer *-emu*: *allemu*, *sinemu*, *helegemu* aber einmal *halegumu*?, *-eru*: *mineru*, *sineru*. In *hludasade* das erste *a* aus *i* unter dem Einfluß des zweiten *a* cf. § 33, Wtb. s. v. *hlūdisōn*.

G. § 135.

#### Stammvokale in Schlußgliedern der Komposita.

§ 67. Selten haben wir einen Vokal in der Kompositionsfuge: [*u*]*unni-sam* cf. as. *wunsam*, vielleicht auch *uuole-dede*, *uuole-likiu* als Zusammensetzung; sonst endet der erste Teil der Zusammensetzung auf Konsonant: *en-h[orn]a*, *frit-houun*, *gegin-uuardi*: *gein-uuardi*, *giat-modigad*: *giat-modigod*, *giuor-samat*, *god-liki*, *heleg-domes*, *nither-uaran-diun*, [*rich*]-*somidī*?, *uuer-ald*, *uuis-domes*.

G. §§ 136, 137.

#### Synkope.

§ 68. In drei- u. mehrsilbigen Formen wurden ursprünglich kurze Vokale der Mittelsilben nach langer Wurzelsilbe synkopiert, wenn ein einfacher Konsonant darauf folgte: schw. praet. der 1. Klasse: [*g*]*ilobde*, [*e*]*rsohte*, *giheldes*, *uzgiledes*, *gibreidest*, *erlosde*, *er-*

*redde*, [giho]rd(e), *ginaegde*, part. praet. [b]ikaerd, *giuuid*:*giuuihit*, *girod*:*girorid*, spezieller Fall in *sele*, *siale*, got. *saiwala*.

Jedoch ist diese Regel durch zahlreiche Neubildungen durchbrochen, indem der Mittelvokal entweder nach Analogie von Formen mit kurzer Wurzelsilbe oder durch den Einfluß des Grundwortes wiedereingeführt wurde: *giadmodigad*:*giadmodigod*, *hludasade*, *giuasttanad* cf. as. *gifastnod* M, cf. §§ 69, 71.

Der Vokal bleibt vor *r* in der Adjektivflexion z. B. gen. sg. f. *thinere*, *sineru*, dat. sg. f. *mineru*, *sineru*, gen. pl. m. *rehttera*:*rehttena*;

vor *m* im dat. sg. m. der Pronominalflexion: *sinemu*, da hier wohl alte Geminata vorliegt cf. got. *gōdamma*;

vor *n*: *drohtines*, *drohtine*..., *rehttena*:*rehttera*, *furistona* cf. § 69;

vor *g*: *helegemu*, *helegan*, *heilegan*.

G. §§ 138—144, H. §§ 137, 138.

§ 69. Alte Mittelvokale, welche natura oder positione lang waren, unterliegen im allgemeinen der Synkopierung nicht: *ō* im Gen. Pl. auf *-ona*: *furistona*; im Suffixe *-od*: *giadmodigod*:*giadmodigad*, *giuasttanad*; im Praet. der 2. schwachen Konj. *hludasade* cf. § 65; in *-ing*, *kunnig*:*kuning*; im Superl. *-isto*:*furistona* cf. § 68.

G. § 145.

§ 70. Nach kurzer Stammsilbe bleiben alle Mittelvokale erhalten z. B. *eroffenod* (hd.), *giscafene* (hd.), *luzile* (hd.), *monege*:*menege*, *nitheruarandiun*, *selithu*, *scauade*, *mihillichi* (hd.)...; in Zusammensetzung *-somiđi*.

G. § 146.

§ 71. Von zwei Mittelvokalen kann im As. der zweite synkopiert werden, aber die Analogie hat gesiegt u. zwar alle Endungen, die unmittelbar nach langer Stammsilbe festen Vokal haben, bewahren diesen auch in dritter Silbe: *euiugaru*, *helegemu*, *libbian-dira*, *thiusternusiun*, *giadmodigod*:*giadmodigad* cf. § 68.

G. § 147, H. § 140.

#### Die Vokale der Präfixe u. Proklitika.

§ 72. 1. *a*:*er*:*ur*-, trotz des as. *ar*-, *a*-, *er*-, *ur*- ist *er*- sicher fr.: *areddie*:*er-redde*, *ur-deli*.

2. *an*:*ana*-, as. *an*-, *ana*:*an* praep., *an-buen*, *an-rhopu*, *ana-gin*.



3. *ant- : an- : unt-*, as. *ant-*, *and-*, *an-*, *unt-* : *ant-fou* : *an-fengi*, *ant-forhtid* : *an-forhtid*, *unt-that*.

4. *bi-*, as. *bi-*, *be-* : *bi-scimiri*, *bi-uoran*; *bi-giant*, [*b*]i-kaerd, [*b*]i-het cf. as. *bi-hēt*, *umbi-bi-geuun*.

5. *er-haebbi[en]*, *er-kos*, *er-losi*, *er-offenod*, *er-redde*, [*e*]r-sohte. cf. *a-*.

6. *fon* praep., in unseren Fragmenten fr., trotz des as. *fon* : *fan*;

7. *for-*, as. *for-...* : *for-giuid*, *for-kiusid*, *for-numft*, *for-sca*, *for-staid*.

8. *from* praep., ags.?, cf. as. *fram* adv., nur einmal praep. c. dat. Holthausen § 509.

9. *gegin- : gein-*, as. *gegin-*, *gein-* : *gegin-uuardi* : *gein-uuardi*.

10. *gi-* : as. *ga-*, *gi-*, *ge-* : *gi-ađmodigod* : *gi-ađmodigad*, *gi-bend*, *gi-bod*, *gi-breidest*, *gi-uasttanad*, *gi-gerugid*, *gi-halden*, *gi-heldes*, *gi-horien*, *gi-huhti*, *gi-huilik*, [*g*]i-lobde, *gi-nađu* : *gi-node*, *gi-naegde*, *gi-rorid*, *gi-scafene*, *gi-scuttiandies*, *gi-traugian*, *gi-thingiant*, *gi-ualdighe*, *gi-uuihit*, *gi-uuisso*, *gi-uorsamat*.

11. *mid* praep., as. *mid*, *med*, *met*.

12. *ni* neg. part. 'nec, non', as. *ni*, *ne*.

13. *nither-*, as. *niđar-* : *nither-uarandiun*, (*ni*)der-legg(iandi)es cf. *under-*.

14. *oċar* : *ouer* praep., as. *oċar*, *uċar*, *ufar*, *ouer*.

15. *to-* as. *tō-* : *to-bedant*; *toti* praep. cf. as. *tōte*, ahd. *zuoze*;

a) *ti* as. *ti*, *te* : *ti thamu me[te]* quem ad modum, cf. hd. *zi*;

b) andern Ursprungs ist *ti-* as. *ti-*, *te-*, lat. *dis-* : *ti-brekan-dies*, *ti-brikid*, [*t*]i-breki, cf. d. *zi-* 'zer'.

16. *thur* praep., as. *thurh*, *thuru(h)*, *thur*.

17. *umbi-* : *umbi-bi-geuun*, as. *umbi-*.

18. *unt-* : *unt-that* cf. *ant-*.

19. *un-* : *un-uuerđnussi*, as. *un-*.

20. *under-?* as. *undar* : (*un*)der-legg(iandi)es cf. *nither-*.

21. *up-* : *up-rannen*, as. *up-*.

22. *ur-* : *ur-deli* cf. *a-*, *er-*.

23. *ut-*, as. *ūt-* : *ut-fardi*; hd. *ūz-* : *uz-gileddes*.

24. a) *zi* hd. cf. a) *ti* : *zi heli*.

b) *zi* hd. cf. b) *ti* : *zi-sprenkgid*.

G. § 148, H. §§ 116—123.

### § 73. Ablaut.

Anm. 1. Die Quantität, die in der Handschrift fehlt, ist hier angegeben.

## In Wurzelsilben.

1. Ablautsreihe (ei): *beidođ* (*bēdođ?*): *bedehūs, tōbedant; frīthouun* (t hd.): *frīdie*.
2. Ablautsreihe (eu): *forkiusiđ: erkōs; gibodun: gibōd; liaht, liuhctie*.
3. Ablautsreihe (e + liquida oder nasal + Kons.): *uprannen* part. praet.; *brenghiāđ; fand: fundun; gihalden; [s]ingāđ; uuirđit, uuerđe, uuerđ: uurdun; helpheri* (ph hd.); *ant: unt; uuerk*.
4. Ablautsreihe (e + liquida oder nasal): *spa[k]* sprach; *tibre-kandies, tibrikiđ: [t]ibrēki; uuole-, [u]uole-: [u]uala*.
5. Ablautsreihe (e + Geräuschlaut): *forgiuiđ, giβiđ, gef: [u]m-bibigēuun; bigiant; gisigiđ: sae; quidiđ: quād; uuisit*.
6. Ablautsreihe (a): *nīther-uarandiun; giscafene* (hd.); *grōuun*.
7. Ablautsreihe (ē): *dōiđ, dōndiun, hēleg dōmes, uuis-dōmes, uuole-dede; forstaiđ; anrhōpu: anrhiap, riof* (hd); *antfōu: anfengi; [b]i-hēt: [g]ihēt*.

## In Ableitungssilben.

In Suffixen: *-ig: -ag: [s]ēlig, sēlihc, gināthihc, giādmōdigod: hēlegemu, hālegumu* fries., *monege, menege*; in Flexionsendungen *frouuiđ* 3. sg. praes.: *frouiāđ* 3. pl. praes.

Anm. 2. Ursprünglich hatten die *i*-Stämme *-ig*, die *a*-Stämme *-ag*.

Vielleicht liegt ein  $e: u \leftarrow o$  Ablaut vor in *uuoste(nn)e: uuostu(nn)[e]*.

Anm. 3. In *sunu* nom. sg. der *u*-Stämme: *sunie, friedie* dat. sg. nach den *jo*-Stämmen ist der Ablaut schon verwischt.

G. §§ 149—156, H. §§ 154—162.

## Konsonanten.

## 1. Die Halbvokale.

*w*.

§ 74. Westgerm. *w* (d. h. konsonant. *u*) ist im allgemeinen geblieben u. wird meist durch *uu*, nach Kons. u. vor *u* jedoch in der Regel nur durch *u* bezeichnet.

Der Deutlichkeit wegen wurde in dem Wörterbuch *w* gesetzt, außer in der Verbindung *qu* (= *kw*).

Anlautend steht *w* vor Vokalen u. Konsonanten: *[u]uala, uuole-, uualdies, gi-uualdighc, uuazer* (hd.), *uuerald, uuirđit, uuerđe: uurdun, uuerk, uuili, uuisdomes, un-uuerđnussi, gi-uorsamat* cf. as. *giwar*,

*uuisit, uuord, gi-uuihit, gi-uuisso; uurdun, [u]unnisam, uurisio; nach Gutturalen: quidit, quad, huande, huanne, [h]uat, gi-huilik.*

Anm. 1. Neben *uunađ: unat* cf. as. *wunon*.

Anm. 2. *hw* statt *w*: [g]ihuu[ihiu]: [g]ihu(ih)[iu], kaum *ih* (hd.) *u(ih)[iu]* *benedicam* 33. 1. cf. *giuuihit*.

Inlautendes *w* bleibt zwischen Vokalen: *euwig: euun*, dagegen *ww[ww, wj] ⇒ uw frouiđ: frouiđ* (hd.) cf. *gitraugian, scauuade*.

Anm. 3. *thi[uun]* = \**thiwun* oder *thi[uue]* = \**thiwe* ancillae 115. 6.

Inlautendes postkonsonantisches *w* ist geschwunden: *selithu* dat. sg. cf. as. *sel(i)đa*, got. *salipwa*; *gisigiđ, sae* cf. as. *sehan*, got. *saihwan*; so cf. as. *sō* got. *swa*; [s]ingad cf. as. *singan*, got. *siggwan*.

Im Silbenauslaut ist *w ⇒ uw ⇒ u* geworden, u. zwar vor neuem *j*: part. praet. *gigerugid* = \**gigerujid*, kaum \**gigerwid* cf. Helj. *gigarewid* (*gigeriwid* Cott.), *gigerewid* Cott., Gen., *gigariwit* (*gigerwit* Cott.) Heyne 4 Heliand; inf. as. *gerwian, garuwian* ..., ahd. *garwen*, got. \**garwian*; *gitraugian* = \**gitra-jan* 1. Kl. ← \**gitrauwōn*, \**gitrauwōn* 2. Kl., got. *tráuan*; *scauuade* = \**scauwade*.

In *siale* (*sele* hd.) cf. as. *seola, siola* M, *siala* Ps., got. *saivala*, wurde der ursprünglich kurze Vokal der Mittelsilbe synkopiert, während auslautendes *aiw* in \**ēo* dann *ia* übergang. H. §§ 108 b u. Anm., 137, 167. In *forsca: scauuade* ist auslautendes *aw ⇒ ao ⇒ ō ⇒ a* geworden, cf. as. *frā, frō*. H. §§ 167, 99.

G. §§ 187—193, H. 163—169, S. §§ 90—93.

### j.

§ 75. *j* wird graphisch meist durch *i* bezeichnet. Doch ist daneben auch *gi* im Gebrauch, wahrscheinlich nach der lat. Orthographie cf. *magestatis = maiestatis* 28. 3.

Im Anlaut *i: iu* 'schon'; *gi* (ein Übergang zum weichen palat. Spiranten wie im Anfr.): *bi-giant* 2. plur. praes. imper. Im Inlaut *i* vor allem in der *j* Deklination u. Konjugation: *areddie, brengiđ, br[en]giant, dondiun, friđie, frouiđ, gihorien, smođie* (?), *giscuttiandies, githingiant, helliu, kraftia* g. pl., *liuhttie, [u]uole-likiu, liudia, middian, [m]ikilliđ miniu, nither-uarandiun, (ni)der-legg(iandi)es, rikie, sunie, tibrekandies, tidiu, traeniun, thiusternusiun, uualdies, ueralddiu, uurisio; thie qui*.

Daneben *gi*: *gitraugian* = \**gitraujan*, *gigerugid* = \**gigerujid*; dies *j* ist hier als Übergangslaut aus einem nebenstehenden *i* nach dem

Wegfallen eines früheren *w* entwickelt. cf. Braune, Ahd. Gr. 3, 4 § 117 Anm. 3; hier § 87<sub>3</sub>.

Anm. 1. Holthausen § 171 unterscheidet zwischen dem silbischen *i* in kurzsilbigen Stämmen nach *r*, *đ* u. im Inf. auf *-ian* der schwachen *ō*-Verba u. im übrigen dem unsilbischen *i*, das in den älteren Hss. meist als *i* nach Konsonanten, als *i*, *gi*, *ge* nach Vokalen erhalten ist.

Ausfall von *i:j* ist nicht vorhanden, auch kein *e* für *i* vor *a* u. *o*: *thiad*.

Im gen. plur. der st. Deklination der Adj. der *jo*-Stämme erscheint *-ira:libbiandira* as. *libbendero*. Für *thiethe*<sub>2</sub> steht *thidie*<sub>1</sub>.

Im Auslaut wird *j* zu *i*: *aerbi* (*jo*), *kunni* (*jo*), *erbithi* (*jo*), *urdeli* (*jo*), *unuerđnussi* (*jo:ī*), *helli* g. sg. fem. (*jā*); *biscimiri*, *ginaderi*, *helpheri* n. sg. masc. (*jo*); *diuri* adj. n. masc.; *erlosi*, *fodi* imperat., *uuili* alter imperat.

Die gute Erhaltung von *i*, wie in den ältesten as. Handschriften, bürgt für das 9. Jahrhundert vielleicht für dessen erste Hälfte.

Anm. 2. Im Friesischen dagegen ist inlautendes germ. *j* nach Konsonanten geschwunden: aofries. *era* pflügen, *nera* nähren as. *nerian* u. das ist der Hauptunterschied zwischen Afries. u. Asächs. cf. S. § 96.

Die Formen ohne *i* sind in unseren Fragmenten entweder hochdeutsch oder altniederfränkisch oder aber gehören einer anderen Deklination an: *anaginne: kunni* dat. sg., *uuoste(nn)e*, *uuostu(n)n[e]* cf. ahd. *uuostinna* TO, *uuōstennia* C, *uuōstunnea* MC acc. sg.; *stemne* eher *ā*-Deklination cf. as. *stemnia*, *stemnie* (*jā*): *stemna* (*n*), ahd. *stemna* T, *stimna*, *stimma* (*ā*, *n* bei O). Bei *thi*... läßt sich nicht entscheiden, ob es da ein *jā*- oder *n*-Stamm war. cf. G. § 309.

G. §§ 194–197, H. §§ 170–176, S. §§ 94–97.

## 2. Liquidae.

### *r*.

§ 76. Wgm. *r* ist wie im As. im In-, An- u. Auslaut unverändert geblieben: *raste*, *red*, *reht*, *rikie*, *up-rannen*; *gibreidest*, *ti-bre-kandies*, *brenghiad*, *drohtin*, *freson*, *fridie*, *frit-houun*, *from*, *grouun*, *kraft*, *oppraiu*, *zi-sprenkgid*, *traeniun*, *gi-traugian*, *thredo*, *uurisio*; *biuoran*, *diuri*, *a(e)ra*, *gigerugid*, *ira*, *libbiandira*, *nither-uarandiun*, *ore*, *giroriđ*, [*uueth*]ar[*a*], *uuerald*; Suffix *-āri*: *biscirmiri*, *ginatheri*, *hel-*

pheri; [b]ikaerd, biscirmiri, enh[orn]a, forhta, geinuuardi, herze, unuerd-nussi, uuirđit..., uuerđ, uuord, gi-uorsamat; ceder-boumas, er- (hd.): ur-: ā-, fadur, for-, opper, torn, thiusternusiun, thir (r fr.): thi: the, thur, user: unser (r fr.), uuazer (z hd.).

Anm. Dies *fadur patri*, wo *-ur*  $\leftarrow$  *r*, cf. as. *fader* Helj., *fadar* B<sup>s</sup>, zeigt die ursprüngliche Form, die sonst im As. nur vereinzelt vorkommt.

Oft steht *r* im Anlaut, wenn in der Verbindung *hr* das *h* geschwunden ist: *giroriđ* cf. as. *hrōrian*, *a-reddie*, *er-redde*, cf. ags. *ahreddan*; *riof* (hd.): *an-rhopu*, *an-rhiap*; alle drei Wörter sind wahrscheinlich fränkisch, mithin ist auch der Schwund des *h* vor *r* fränkisch. Ausgefallen ist *r* im Anlaut *spa[k]* ind. praet. cf. ags. *specan*: *sprecan*, ahd. *spechan*: *sprehhan*, im Inlaut *girod*: *giroriđ*, im Auslaut *ā*: *er-* (fr.): *-ur-*, *mi mir*, *thi: the* dir aber *thir* (fr.), *ti-*, *zi-* 'zer'; *rr* in *er-redde* ist fr., cf. as. *a-reddie*.

Metathesis von *r* zeigt nur *hars*, cf. as. *hers*: *hros*, mnd. *ors* (*orsch*, *urs*) selten *ros*, dies ist aber im As. noch selten, weshalb hier ingwäonischer Einfluß möglich ist cf. ags. *hors*, fries *hors*, *hars*, *hers*, wo die Metathese des inlautenden *r* sehr häufig ist.

G. §§ 199, 200, H. §§ 179—181, S. §§ 98—102.

#### l.

§ 77. *l* bleibt unverändert: *leđ*, *liaua*, *flode*, *filu*, *himile*, *kaluiru*, *scolk*; *allemu*, *falle*. In lat. Lehnwörtern wie *kelik*.

Vor *j* wird *l* verdoppelt nach kurzer Silbe: *hellu*, *mihillich* (hd.), [m]ikilliad.

*hl* erhalten in *hludasade*.

Vgl. das Verhältnis von *himile* d. sg., as. *himil* zu got *himins*.

G. § 201, H. §§ 177, 178, S. §§ 103—105.

### 3. Nasale.

#### m.

§ 78. Anlautendes u. inlautendes *m* bleibt unverändert: *man*, *menege*, *middian*, *mid*, *mi*: *mik*, *mihillich*, [m]ikilliad, *min*, *munde*; *giad-modigad*, *ceder-boumas*, *giuorsamat*, *helegdomes*, *himile*, *noman*, *sosome*, [u]mbi-, *uuisdomes*; *fornumft* (hd.).

Nach *m* vor folgenden *l* entwickelt sich kein *b*: *simlun*, cf. as. *simla*, *simlun* C, Gen: *simbla*, *simblun* M.

In *stemne mn*  $\leftarrow$  *bn* cf. got. *stibna*, as. *stemna*.

Auslautendes *m* im dat. plur. der Substantiva u. Adjectiva ist zu *n* geworden: *daegun*, *frithouun*, *gibodun*, *thiusternusiun*, *traeniun*, *allun*, *minun*, *dondiun*, *nitheruarandiun*, *simlun*; *m* bleibt dagegen in Einsilbigen: *from<sub>7</sub>*: *fron<sub>1</sub>*, *im<sub>3</sub>* pron. 'eis', *bim* (hd.) cf. as. *bium* M, Gen., *biun* C, Gen., in [u]nnisam erhalten durch den Einfluß der Casus obliqui.

Anm. 1. As. ist auslautendes *m* im dat. pl. meist zu *n* geworden, bleibt dagegen in Einsilbigen. Der alte Ausgang *-um*, *-om* hat sich erhalten in Tautgel.<sub>3+1</sub>, M<sub>3+16</sub>, C<sub>1+0</sub>, Gen.<sub>3+3</sub>, V<sub>1+1</sub>, P<sub>0+1</sub>, G. §§ 297<sub>8</sub>, 344<sub>11</sub>, 366<sub>7</sub>.

Dat. sg. der Pronominalformen haben inlautendes *m* ( $\leftarrow$  *mm*) in *-mu*: *allemu*, *sinemu*, *helegemu*: *halegumu*, *imu*, *thamu*, cf. as. *-mu*: *-m*.

*oppraiu*, *likiu*, die as. der zweiten schwachen (*ō*-) Konjugation angehören, zeigen den Einfluß der ersten schwachen (*ja*-) Konjugation. cf. §§ 126, 135.

*hierusalē* lat. Hierusalem ist natürlich in *-em* aufzulösen.

Hd. *bim* (as. *bium*, *biun*) spricht für die erste Hälfte des 9. Jh.'s, sonst geht das auslautende *m* im Ahd. seit dem Anfange des 9. Jh.'s in *-n* über. cf. § 18.

G. §§ 202—210, H. §§ 182—186, S. § 106.

#### *n*.

§ 79. *n* bleibt meist unverändert: *ni*, *nither?*, *noman*, *nu*, *for-numft*, *menege*: *monege*, *miniu*, *ende*, *eroffenod*, *tobedant* (fr.), *bigiant* (fr.), *tibrekindies*, *fundas*, [*forhti*]ande, *fundun*: *fand*, *furistona*, *gibend*, *giuasttanad*, *ginađu*., *giscafene*, *giscuttiandies*, *ine*, *kind*, *libbiandira*, *luinlik*, *munde*, *untthat*, *nitheruarandiun*, (*ni*)derlegg(iandi)es, *stemne*, *sunu*, *traeniun*, *thiusternusiun*, *unuerdnussi*, *uunad*: *unat*; *anagin*, *anbuen*, *biuoran*, *drohtin*, *fon*, *min*, *gein*: *gegin*-, *gihalden*, *gihorien*, *gitraugian*; *grouun*, *helegan*, *herzan*, *ougan*, *rehtun*, *sin*, *torn*, *than-the*, *thin*, [u]mbibigeun, *uurdun*.

Durch Schwund des *h* ist das *n* anlautend geworden: (fr.) *ginaegde* as. *hnēgian*.

*nd* assimilierte sich zu *nn*: *huande*: *huanne*.

Abfall des *n* im Auslaut kommt zweimal im Infinitiv vor: *githingi uue* 32. 21. 22; ebenso im Ostfränkischen (Würzburger Beichte, Tatian, cf. Braune, Ahd. Gr. § 126<sub>2</sub>, Sievers, Tatian<sup>2</sup> § 13).

Doppeltes *n* zwischen Vokalen bleibt, sei es urgerm., oder erst westgerm., nach kurzem Vokal vor *j* entstanden: *uprannen*, *monna*, *kunni* n. a. nach dem d. sg., *kunnig:kuning*, *anaginne:anagin*, *uuoste(nn)e:uuostu(n)n[e]* (hd.).

Anm. [*u*]unnisam = *wunnisam* (hd.?) cf. as. *wunsam*, *wunnia* 'Wonne' *jā*-Stamm eig. acc. (cf. nom. sg. *hel*), ahd. *wunn(i)a*, (*jā*), *wunnī*, (*ī*).

*n.*

§ 80. Der gutturale Nasal *n* wird wie der dentale durch *n* bezeichnet u. kommt nur vor *k*, *g* desselben Stammes vor: *githingiant*, *githingi*, *br[en]giant*, *anfengi*, [*s*]ingad̄, *thonkas*, *zi-sprengid̄*, *kuning*.

#### Schwund der Nasale.

§ 81. Altes *m* vor *f*, sowie *n* vor *p*, *s* sind as. mit ursprünglicher Dehnung des vorübergehenden kurzen Vokals geschwunden. In unseren Fragmenten findet dieser Schwund des *n* nur selten statt, öfters ist das *n* erhalten, was verschiedene Gründe haben kann: a) es hat ein Vokal dazwischen gestanden, b) es liegt Beeinflussung durch das Grundwort oder Verbum vor, c) es können as. Nebenformen mit grammatischem Wechsel sein, d) es kann aber der fränkische namentlich hochdeutsche Einfluß vorliegen: *brēngiad̄:br[en]giant* (hd. oder anfr.), *anbuod̄*, *frouiad̄*, *user:unser*, *unsik* (anfr. oder hd.), *tobedant* (hd.), *bigiant* (hd.); in *kind* *d* ← *kindes*, cf. as. *kind*, *kīth*, *munde*, cf. as. *mūd̄:mund*, *fand:fundun* cf. as. *fīdan* (neugebildet *findan*) 'finden': *fand* (statt \**fād̄*, \**fōd̄*), *fundun*, liegt möglicherweise grammatischer Wechsel vor, der den Nasal erhalten hat.

Der gutturale Nasal *n* schwindet vor *g* in unbetonter Silbe, die mit *n* beginnt: *kuning:kunnig*, cf. as. *kunig:kuning* Ess. Gl.

G. §§ 211—216, H. §§ 187—193, S. §§ 107, 108.

#### 4. Labiale.

*p.*

§ 82. Germ. *p* ist geblieben: *spa[k]* cf. as. *sprekan* 'sprechen', ahd. *spehhan*, *zi-sprengid̄*, *anrhopu*, *anrhiap:riof* (*f* hd.), *up-rannen*. In Lehnwörtern: *opper*, *oppraiu* cf. lat. *operari*.

Anm. *helpheri* *ph* = *pf*:*f*:*p*: eher hd. *helpferi*, als *helferi*, kaum as. *helperi*; *eroffenod* (*ff* hd.) cf. as. *oponon*, *giscafene* (*f* hd.) cf. as. *skeppian*.

G. §§ 217, 218, H. §§ 236, 237, S. § 109.

*b.*

§ 83. Germ. *b*, das nur im Anlaut u. hinter *m* vorkam, bleibt: *to-bedant*, *bedehuse*, *beidop*, *bim*, *bi-*, *brenghiad*..., *ti-brekandies*..., *anbuen*..., *ceder-boumas*, *gi-bend*, *gi-bod*, *gi-bodun*, *gi-breidest*, [*t*]*i-breki*, [*u*]*mbi-bi-geuun*.

Anm. Assimilation von *mb* ⇒ *mn* kommt nicht vor: [*u*]*mbi-*.

G. §§ 219—222, H. §§ 244—246, S. § 110.

*ḅ.*

§ 84. Germ. *ḅ* ist im Inlaut, wie as., geblieben u. wird durch *ḅ<sub>6</sub>*, *u<sub>11</sub>* bezeichnet: *for-giuud*:*gibiḅ*, [*u*]*mbi-bi-geuun*, *grouun*, *liaua*, *louat*:*lobes*, *oḅar<sub>2</sub>*:*ouer<sub>4</sub>*; *erḅithi*, *aerḅi*, *kaluiru*, *selua*.

Anm. In V, M, C ist *u* für *ḅ* nicht eben selten, in M überwiegt es sogar schon.

Die stimmhafte Spirans vor *d* findet sich als *bd* also wahrscheinlich explosiv ausgesprochen: [*g*]*ilobde*: [*g*]*ilōḅde*?, cf. as. *gilōḅda*, aber neben *ḅ* wird doch häufiger in P, V, M, C *b* gesetzt, in C ist *bd* fast doppelt so häufig als *ḅd*, das in M nur zweimal vorkommt.

Durch *j* ist *ḅ* nach kurzen Vokalen zu *bb* geworden: *erhaeb-bi[en]*, *libbiandira*.

*ḅ* wird im Auslaut zu *f*: *gef*:*gibiḅ*, *lof*:*lobes*:*louat*, [*self*]:*selua*.

G. §§ 223—227, H. §§ 220—224, S. §§ 111, 112.

*f.*

§ 85. Germ. *f* ist als labiodentale Spirans, wie im As., erhalten u. wird geschrieben in der Regel *f*, seltener *u* (5 mal) nach Präfixen mit vokalischem Auslaut oder *r*.

Anlautend: *fadur*, *an-fengi*: *ant-fou*, *from*, *falle*, *filu*, *fiundas*, *flode*, *fodi*, *fon*, *for-*, *ant-forhtid*, *forhta*, *fozi*, *freson*, *fridie*, *frouuid*, *fundun*: *fand*, *furistona*, *ut fardi*, *bi-uoran* cf. as. *biforan* Helj., *gi-*



*uasttanad*, *nither-uarandiun*; vielleicht auch hier *gi-uorsamat* commodat cf. *gifōri* Nutzen Helj.

Ist dies *u* vielleicht Einfluß der ndl. oder nfr. (Heinzel) Schreibung, obwohl anlautendes *u* für *f* sich, wenn auch nur selten, in den Heliandhss. findet, u. in kl. Denkmälern *u* (*v*) sogar häufiger wird.

Inlautend ist *f* stimmhaft geworden u. wird durch *u* bezeichnet: *frit-houun*: [*frit*]houe.

Anm. 1. Im Helj. wird inlautendes *f* mit *b*, *v*, *u*, *f*, in den kl. Denk. mit *f*, *u*, *v* bezeichnet.

Anm. 2. *ft* überall erhalten: *fornumft* (hd.), *krafti*<sub>4</sub>: *kraftia*. Neben *gihuhti* (hd.): *gihufti* mit dem Übergang des hd. *ht* ⇒ *ft*, was eher anfr. als as. ist; schwer wäre ahd. Einfluß hier zu sehen, im Ahd. geht *ht* erst spät ⇒ *ft* über cf. *zorht* ⇒ *zorft* Braune, Ahd. Gr. § 154<sub>sc</sub>, höchstens könnte das eine bewußte hd. Rückbildung des für nd. gehaltenen *ht* sein; as. nur einmal *ft* ⇐ *ht* cf. *genuft-samidu* Psalmenauslegung, wo fr. Einfluß nahe liegt, cf. ahd. *ginuhtsam*: *ginuog* H. § 196; in anfr. Psalmen: *druftin* ⇐ *druhtin*, *gesifte* ⇐ *gesihte* Lips. Gl.

Anm. 3. *f* in *eroffenod*, *giscafene*, *riof* ist hd. cf. *p*.

G. §§ 228—233, H. §§ 194—199, S. §§ 113—115.

## 5. Gutturale.

### *k*.

§ 86. Germ. *k* bleibt wie im As. u. wird durch *k*, seltener durch *c* (im Anlaut zweimal *c*, sonst nur *sc*), vor konsonantischem *u* (= *w*) jedoch durch *q* ausgedrückt: [*b*]i-kaerd, er-kos, for-kiusid, [*k*]elik (Lehnwort), kaluiru, kind, krafti, kunni<sub>2</sub>: cunni<sub>2</sub>, kunnig: kunning; tibrekandies, godliki, likiu, [*m*]ikilliad, rikie, thonkas; ik, gihuilik, [*k*]elik, mik = mek, scolk, unsik, uuerk; giscafene, giscuttiandies, for-sca: scauuade, scolk, biscirmiri; quidid: quad.

Anm. 1. In *spa*[*k*] as. *sprak* ist *k* ausgelassen wahrscheinlich unter dem Einflusse des vorhergehenden oder des folgenden *ik* ich.

Anm. 2. *mihilichi* ist hd. cf. [*m*]ikilliad.

Anm. 3. *caedes* = lat. *caedes* 'Caddes'; *ceder-boumas* = lat. *cedros*.

Anm. 4. Von der friesischen Palatalisierung des *k* vor alten palatalen Vokalen finden wir hier keine Spur cf. *for-kiusid*, [*k*]elik, *kind*, *godliki*, *likiu*, [*m*]ikilliad, *rikie*, *biscirmiri*.

G. §§ 234—240, H. §§ 241—243, S. §§ 126—128.

## g.

§ 87. Die germ. gutturale stimmhafte Spirans *g* (*g̊*) hat sich, wie im As., erhalten, im Anlaut wahrscheinlich u. im Inlaut sicher, vor gutturalen Vokalen guttural, vor palatalen palatal ausgesprochen: *ana-gin*, *for-giuid̊*, [*u*]mbi-bi-geuun, *gegin-*, *geiste*, *gi-*, *gildu*, *gi-gerugid*, *god* gut, *godliki*, *grouun*; *giad̊modigad*, *daegun*, *euui-garu*, *helegemu*, *menege*, *ouge*.

Wenn am Anfang des Satzes ein *ihalden* 32. 16, *ihaldandi* 114, 6, *ihet* 115. 5, 115. 8 steht, so ist das sicher als [*g*]ihalden, [*g*]ihaldandi, [*g*]ihet : [*b*]ihet zu ergänzen, da die as. Anfangsbuchstaben [Initialen] in unseren Psalmen oft fehlen; jedenfalls ist hier von einem Ausfall des *g* im Anlaut keine Rede.

Daß *g* in diesen Fällen Spirans war, ergibt sich: 1. aus der Schreibung *gi* für *j* im Inlaute: *gigerugid*, *gitraugian* cf. *j*; 2. aus dem gelegentlichen Schwunde im Inlaute vor *i*: *gegin-* : *gein-*, *luinlik*, *miniu*; 3. aus der Schreibung des auslautenden *g* als *hc<sub>2</sub>*, *ghc*: [*s*]elig : *selihc*, *ginathihc*, *giuualdighc*, cf. aber § 15; 4. aus der Schreibung *g* für *h*: *gisigid̊*; 5. aus dem Übergange ges *j* ⇒ *g* im Anlaut: *bi-giant* (fr.). Andere as. Kriterien cf. H. § 229, G. § 241 ff.

Anm. 1. Aus den heutigen sächsischen Dialekten ist schwer ein sicheres Kriterium für die geographische Lokalisierung unseres Denkmals zu ziehen; das heutige Westfal. hat im Anlaut die stimmlose gutturale Spirans (*ch*), das Ostfal. (östlich der Weser die palatale, u. zwar entweder die stimmhafte (*j*) oder die stimmlose (den *ich*-Laut). H. § 229<sub>2</sub>, G. § 244.

Anm. 2. Da *g* im Inlaut vor *d*, wie im As., gewiß auch stimmhaft geblieben ist: *ginaegde* muß *gihuhti* hd. sein; dabei ist *gihufti* vielleicht eine bewußt hd. Rückbildung der irrtümlich für nd. aufgefaßten Form, oder eher nfr. cf. § 23 u. § 85<sub>2</sub>.

Im Auslaut ist *g* stimmlos geworden, was allerdings durch etymologische Schreibung meist verwischt wird; doch findet sich für diese stimmlose Spirans auch (fr.?) *-hc<sub>2</sub>*, *-ghc*: *heleg-domes*, *euwig*, [*s*]elig : *selihc*, *ginathihc*, *giuualdighc*; oder aber ist *hc*, *ghc* hd. (rheinfr.), cf. Genesis: *uüirdic*, *fluhtic*, *gelihc*..., Koegel, Die as. Genesis 15—16, Werd. Gl. *thincl̊ik* Holth. § 252.

Die Geminatio *gg* hat im As. wahrscheinlich den Verschlußlaut entwickelt, wie sicher im ags. *c̊z* : (*ni*)*derlegg(iandi)es* cf. as. *liggian*.

Anm. 3. Idg. *w* nach *u* unmittelbar vor einem betonten (oxytonierten) Vokale ist im Urgerm. zu *g* geworden, mit Konsonantendeckung vor *j*: *nigun* neun, *muggia* Mücke, cf. Gallée § 252, Bugge, Beiträge 13, 504, v. Helten IF. 18, 102 ff. So kann man aber die Formen *gitraugian* cf. as. *trūwon*, *trūon*..., *gigerugid* cf. as. *gigarewid*... nicht erklären; es ist hier  $g = j$ , obwohl der Vorgang nicht bloß orthographisch, sondern auch phonetisch. cf. § 75.

Anm. 4. Von der fries. Assibilierung des gutturalen Verschlusslautes *g* u. von dem Übergang des an- u. auslautenden *g* vor ursprünglich palatalen Vokalen in *i* (*j*) ist in unseren Psalmen nichts zu sehen. Nur im Inlaute ist *g*, falls palataler Vokal folgte, vereinzelt geschwunden. Im Helj. reimen aber in der Alliteration *g:j*, u. in den kl. Denk. u. Glossen steht im Anlaut bisweilen *j* für *g*, vor allem in den Eigennamen; auch abgesehen vom Inlaute geht im Auslaut hier u. da das palatale  $g \Rightarrow i$  über. Obwohl der Übergang  $g \Rightarrow i$  im As. im Vergleiche mit dem Fries. nur selten vorkommt, braucht in *gein-*, afries. *iën*, *luinlik*, *miniu*, cf. afries. *menie* (*meni*)  $\leftarrow$  \**manigi*, ein fries. Einfluß nicht angenommen zu werden.

Als Media stand *g* im Westgerm. nur nach dem gutturalen Nasal: *anfengi*, *brenghiad*, [*s*]ingad, *zisprengid*, *githingiant*, *kuning*: *kunnig*.

G. §§ 241—256, H. §§ 229—235, 251, 252, S. §§ 129—131.

#### h.

§ 88. Die urgerm. stimmlose Gutturalspirans  $\chi$  ist als solche nur inlautend vor dem Konsonanten *t* erhalten, hat aber in der Regel das Zeichen des Hauchlautes *h*: *forhta*, *anforhtid*, *drohtin*: *drahtin*, *liacht*, *liuhttie*, *reht*, [*e*]rsohte, as. *sohta*.

Anm. 1. *h* in *gihuhti* ist hd., *f* in *gihufti* hd. oder nfr. cf. as. *gihugd* § 87.

Im Auslaut dagegen ist *h* schon geschwunden, wie nicht selten in V, M, C u. in kl. Denk.: *sae* sah as. *sah*, *thur* as. *thurh* M, *thuru* C, *thur* E<sup>o</sup>.

Anm. 2. Dieser Schwund mag auf Ausgleichung an die Formen beruhen, wo *h* im Inlaut stand u. bloßer Hauchlaut war, cf. as. *sah* *sāwi* *sāwun*; *thuru*: *thuruh* durch beruht auf gramm. Wechsel.

Im Anlaut vor Vokalen u. Konsonanten, sowie im Inlaut zwischen Vokalen wurde die Spirans zum bloßen Hauchlaut (= nhd. *h*)

abgeschwächt, daher häufige Auslassungen im Inlaut, was as. oder eher anfr. sein kann: *en-h[orn]a*, *frit-houun*, [*b*]i-het:[*g*]i-het, *gi-halden*, *gi-helti*, *gi-heldes*, *gi-horien*, *gi-huhti*, *hars*, *er-haebbi[en]*, *helegemu*, *helegdomes*, *heli*, *helluu*, *helpheri*, *herzan*, *hierusalē* lat. Hierusalem, *himile*, *huse*: *bede huse*; aber *ant-fou*, *giuuid*: *giuuihit*, *bigiant* cf. as. *gehan* Helj., *gisigid*, *g* als Zeichen der Silbentrennung. Umgekehrt falsch zugesetzt l. *habundantia* 32. 17.

Anm. 3. Die Heliandhandss. haben nur selten den Schwund des *h* im Inlaut, die meisten kl. Denkmäler haben Ausfall neben Erhaltung; kein *h* ist mehr erhalten in einigen kl. Denkmälern, wie in Ps., Hom., Ess. Heb., Lam. Gl., wo der nfr. Einfluß nahe liegt.

Vor Konsonanten ist *h* im Anlaut noch gut erhalten, doch zeigt sich auch Neigung zum Schwinden: zwar *an-rhopu*, *an-rhiap*: *riof* (hd.), *hludasade*, *huande*, *huanne*, *gihuilik*, [*h*]uat, *hars* ← \**hros*; dagegen *gi-naegde* as. *hnēgian*, *traeniun*, as. *trahni* pl., *girorid*: *girod* as. *hrōrian*, *a-reddie*, *er-redde*, got. \**hradjan*, ags. *ā-hreddan*, also wahrscheinlich fehlt anlautendes *h* nur in fränk. Lehnwörtern.

Anm. 4. Dieser Schwund kommt auch in den Heliandhss. u. in den meisten kl. Denkmälern vor; ganz geschwunden ist *h* in einigen kl. Denkmälern.

Anm. 5. Falsch zugesetzt ist *h* vor *w* in [*g*]ihuu[*i*hiu], kaum *ih uu(i)hiu*. cf. *giuuihit*.

Anm. 6. *h*, *ch* kann auch hd. sein, so in *mihillich* cf. *k*.

G. §§ 257—265, H. §§ 213—224.

## 6. Dentale.

### *t*.

§ 89. Germ. *t* bleibt im An-, In-, u. Auslaut vor Vokalen u. Konsonanten unverändert: *ti*-, *to*-, *toti*, *tidiu*, *torn*, *traeniun*, *gitraugian*, *stemne*; *drohtin*, *forhta*, *forstaid*, *furistona*, *geiste*, *giuasttanad*, *krafti*, *raste*, *rehta*, *rehttera*: *rehttena*, [*e*]rsohte, *uuoste(nn)e*; *fornumft* (hd.?), [*b*]ihet:[*g*]ihet, [*h*]uat, *reht*, *unt-that*, *liaht*, *ut fardi*.

Auslautendes *t* fehlt in *is<sub>s</sub>*: *ist* (hd.?).

Anm. 1. Im As. ist *is* die häufigste form in M, herrscht in V u. den kl. Denkm., in C steht doppelt so oft *ist*.

Anm. 2. Zu *ant*: *an*- cf. *d*.

Doppeltes *t* ist vor *j* entwickelt: *liuhttie*, unsicher *forht(t)a*: *forht(i)a* eher *forhta*. Zuweilen findet sich aber falsche Verdoppelung: *giuasttanad*, *rehttena*: *rehttera*.

Hochdeutsch ist  $z = \zeta$ ,  $z : uz$  cf. *ut*-, [*t*]haz ut cf. *that id, fozi* as. *fōt, uuazer* as. *watar*; *zi, zi-* cf. *ti, to, toti, luzile* as. *luttīl, herze*, as. *herta, herte, siziđ* as. *sitid*. Interessant ist diese relative Konstanz des  $z$  im Inlaut.

Hochdeutsch ist *tt* anstatt as. *dd* in *giscuttiandies*. cf. as. *skud-dian*,  $t =$  as.  $d$  in *frit-houun* as. *frīd-hof*, *gihelti* as. *gihaldan*, *gihuhti*: *gihufti* as. *gihugd* cf. *d*.

G. §§ 266—271, H. §§ 238—240, S. §§ 116—118.

*d*.

§ 90. Germ. *d* bleibt im An- u. Inlaut: *daegun, diuri, dođe, uuole-dede*: *dondiun, drohtin, heleg-domes, ur-deli, uuis domes*; *adas, bedehuse, to-bedant, bedođ, ti-brekandies, cades = lat. cades* Caddes, *dondiun, uuole dede, ende*: *endi, ceder-boumas = lat. cedros, fadur, fundas, flode, fodi, [forhti]ande, fund*: *fundun, geginuardi, gĩađmodigad, gibodun, gibreidest, gihalden, [g]ihaldandi*: *gihelti* (hd.), *giheldes, [giho]rd(e), gildu, [g]ilobde, ginaegde, giuualdighe, godes, libbiandira, liude, munde, nither-uarandiun, (ni)der-l(e)gg(iandi)es, [re]das, scauade, tidin, thredo, ut-fardi, uualdies, ueralddi*: *ueralddiu*. Interessant ist *huanne* neben *huande* in derselben Bedeutung, cf. *wan* in Allerheiligen-Homilie u. in dem sogenannten Psalmenkommentar.

*d* ist selten stimmlos, d. h. zu *t* geworden: a) nach stimmlos. Lauten: [*e*]rsohte, b) im Silben- u. Wortauslaut: *ant-fou, ant-forhtid, unt-that*. Es kann hier auch hd. Einfluß vorliegen, aber dies läßt sich nicht entscheiden.

Meist ist die etymologische Schreibung mit *d* nach den Inlauts- u. Grundformen durchgeführt: *erlosde; gibend, gibod, god* gut, *god* Gott, *godliki, ktnd, liud, mid, red, thiad, uerald, uuord*; im part. praet. der starken Verba tritt nur *d* auf: [*b*]ikaerd, *gĩađmodigad*: *gĩađmodigod, giuasttanad, gigerugid, girorid, girod, giuud*.

Anm. 1. *d* in der 3. sg. u. plur. praes., im part. praet. der schwachen Verba, cf. *th* u. die Flexion.

Geminiertes *d* entstand 1) durch Verdoppelung des *d* vor *j*: *a-reddie* conj. praes. cf. got. *hradjan, middian, ueralddiu*: *uerald*, 2) im praeteritum der schwachen Verba: *gibreidest*  $\Leftarrow$  *gibrēdides* *thu* as. *gibrēdian, gibrēddian, uz-gileddes* as. *gilēddian, er-redde*, wo aber Vereinfachung eingetreten ist:  $dd \Rightarrow d$ ,  $ddd \Rightarrow dd$ .

Anm. 2. Ein Charakteristikum des Fries. ist es, daß in allen Praeteritalformen u. im Part. der *d*- Verba statt des *dd* ein *tt* ein-

geführt worden ist. Das Fehlen dieser Erscheinung in unseren Psalmen schließt das Fries. aus.

Neben *ant-*: *an-*: *ant-fou*: *an-fengi*, *ant-forhtid*: *an-forhtit*.

Hochdeutsch ist *t* im An- u. Inlaut, oft im Auslaut: *gihelti* cf. *gihaldan*, *gihuhti*: *gihufti* cf. as. *gihugd*, *giscuttiandies*, wahrscheinlich *frithouun*, ganz sicher *-nt* in der 2. plur. imper.: *bigiant*, *br[en]-giant*, *tobedant*, *-nt* in der 3. plur. indic. *githingiant*. Ob *-t<sub>10</sub>* in der 3. sg. praes., das neben *ḏ<sub>18</sub>*: *d<sub>2</sub>* auftritt, auch hochdeutsch ist, was sehr wahrscheinlich ist, kann man nicht entscheiden.

G. §§ 272—278, H. §§ 247—250, S. §§ 119—121.

*th.*

§ 91. Die stimmlose dentale Spirans *p* (*th*) ist anlautend in der Regel erhalten u. wird immer mit *th* bezeichnet; inlautend u. auslautend dagegen ist *th* stimmhaft geworden u. wird im Inlaut fast immer *ḏ* oder *th*, im Auslaut meist *ḏ*, seltener *d*, *t* geschrieben.

Im Anlaut findet sich, wie vorwiegend im As., überall *th*: pron. demon., relat. Artikel: *the*, *thies*: *thas*?, *thethe*, *thamu*, *thanth*, *that*, [*t*]haz Konj., *thie*, *thieth*: *thiē* nom. pl.; pron. pers.: *thir*, *thi*, *the*, *thik*; pron. poss. *thin*, *thinere*; *thiad*, *thi[uun]*, *thiusternusium*, *thredo*, *thonk*, *thur*, *githingiant*, *githingi uue*.

Anm. 1. *ḏ* in *thiē*:*thieth* ist entweder Schreibfehler oder im Inlaut stimmhaft geworden.

Im Inlaut war *th* zwischen Vokalen stimmhaft u. wird *ḏ<sub>11(1)</sub>*, *d<sub>3</sub>* (hochdeutsch oder Fehler), *th<sub>11</sub>*, *t-th<sub>1</sub>* geschrieben: *friediē*, *dode*: *dothe*: *dot-thes*, *erbithi*, *aerde*: *erthu*, *ginadu*, *ginode*: *ginathihc*, *ginatheri*, *ginathat*, *smodiē*, *somidi*, *nither*:(*ni*)der- *d* hd. oder (*un*)der-, *quidit*, *selithu*, *uurdun* (gram. Wechsel?): *uirdit<sub>2</sub>*, *uirdid*, *uuerde*: *uirthit<sub>2</sub>*, [*uu*]e(*th*)a(*r*)[*a*]; *thiē*?

Die inlautende Verbindung *-pm-* ist erhalten: *giadmodigad*: *giadmodigod* cf. as. *ōd-mōdi* Demut.

In *munde* bleibt *n*, da *th*, das zu *d* wurde, in anderer Silbe lag; H. nimmt bei as. *mund* grammatischen Wechsel, der den Nasal erhalten hat, an, cf. § 192 Anm., es kann aber hier auch der Einfluß der zweisilbigen Kasus oder noch eher des Fränkischen vorliegen.

Anm. 2. Inlautend hat P stets *ḏ*, M meist *d*, selten *ḏ*, *th*, C

meist *th* neben *ð*, doch auch *d*, *t*, Gen. meist *ð*, V *ð*, seltener *th*, *d*, die kl. Denkmäler gewöhnlich *th*. H. § 206 Anm.

Im Auslaut ist as. *th* nach Gallée wohl aus stimmloser Spirans zur stimmhaften u. diese weiter zur stimmhaften Explosiva u. endlich zur stimmlosen Tenuis geworden, dagegen nach Holt-hausen ist *th* geblieben, als *ð:th* bezeichnet, u. die auslautenden *d*, *t* beruhen auf Nachlässigkeit der Schreiber. Unsere Fragmente sprechen für *ð*, das bei weitem überwiegt (29 mal); *d* kommt nur im part. praet. regelmäßig (8 mal) vor; sonst sind *d* (2 mal) u. *t* (14 mal, wovon 4 mal *-nt*) Schreibfehler oder hochdeutsch, wie sicher *-nt*; *th* kommt niemals vor.

Beispiele: *giad-modigad:giad-modigod* cf. Inlaut, *led:leid*, *unuerð-nussi*, *uerð*; 3. sg. praes.: *antforhtid:anforhtit*, *bedod*, *er-offenod*, *forgiuð*, *forkiusid*, *forstaid*, *frouuid*, *gibid*, *ginathat*, *ginathad*, *girorid*, *gisigid*, *giuorsamat*, *louat*, *quidit*, *sizid*, *tibrikid*, *uuirðit<sub>2</sub>*, *uuirðid*, *uuirthit<sub>2</sub>*, *uunad:unat*, *zisprengid*; 3. pl. praes. *anbuod*, *frouiad*, *githingiant*; 2. pl. imper. *bigiant*, *brenigad:br[en]giant*, *[m]i-killiad*, *[s]ingad*, *tobedant*; part. praet. pass. der schwachen Verba, cf. *d*: *[b]ikaerd*, *giadmodigad:giadmodigod*, *giuasttanad*, *gigerugid*, *girorid*, *girod*, *giuuid*.

Anm. 3. In *frithouun* liegt hd. Einfluß oder, was weniger wahrscheinlich, vereinfachte Schreibung vor.

Anm. 4. „Im Auslaut schreiben P V in der Regel *ð*, V vereinzelt *d*, *t*; in C ist *th* das häufigste, dann folgen *ð*, *t* u. *d*, während M meist *d*, viel seltener *ð*, *th* u. *t* hat. Die andern Denkmäler weisen meist *th*, nur selten *t*, *ð* (Ess. Gl., Hil.) auf“. H. § 200 Anm. 2.

G. §§ 279—287, H. §§ 200—208, S. §§ 122—124.

## s.

§ 92. Urgerm. *s* bleibt: anlautend *sele:stale*, *selua*, *selihc*, *selithu*, *sie*, *gisigid:sae*, *simlun*, *sin*, *sizid*, *gi-scafene*, *for-sca:scauade*, *bi-skirmiri*, *scolk*, *gi-scuttiandies*, *[e]r-sohte*, *-somiði*, *soso*, *sosome*, *spa[k]*, *zi-sprengid*, *for-staid*, *stemne*, *sunu*; inlautend *erlosi*, *forkiusid*, *freson*, *furistona*, *geiste*, *giuasttanad*, *giuorsamat*, *hludasade*, *huse*, *bedehuse*, *raste*, *thiusternusiun*, *unser:user*, *unstik*, *uuisdomes*, *uuisit*, *uoste(nn)e*, *[u]unnisam*, *uuristo*; auslautend nom. plur. *adas*, *ceder-boumas*, acc. plur. *fiundas*, *[re]das*, nom. acc. plur. *thonkas*; gen. sg. *tibrekan-dies*, *giscuttiandies*, *(ni)derlegg(iandi)es*, *dot-thes*, *drohtines*, *go-*

*des, helegdomes : uuisdomes, huses, ltudes, uualdies, thes-the, thas, alles, erkos, is<sub>2</sub> : ist<sub>1</sub>, is eius, giheldes, hars, gibreidest, uzgilededes.*

Inlautendes *s* ist im Silbenanlaut bei stimmhafter Umgebung stimmhaft geworden cf. den Übergang von *f* ⇒ *b*, *p* ⇒ *t* : *huse, uuisit*.. Auch vor *d* : *erlosde* cf. as. *lōsda* löste, ein stimmloses *s* hätte hier das *d* in *t* verwandelt.

Doppeltes *s* bleibt: *giuuisso, unnuerdnussi*; dagegen *thiusternusiun* Schreibfehler.

G. §§ 288—292, H. §§ 209—212, S. § 125.

z.

§ 93. *z* kommt in unseren Fragmenten nur in hd. Wörtern vor: *z* : *fozi* ahd. *fuozi*, [*t*] *haz* ut : *that* id, *uz-gilededes* cf. *ut-*, *uuazer*, *z* : *herze, luzile, sizid, zi-heli* cf. *ti, zi-sprenkgid* cf. *ti-*.

*c* = lat. *c* in *cederboumas* = lat. *cedros*.

---